



Das neue Team der Sprecher/-innen des Wortes zum Sonntag (v.l.n.r.): Meinrad Furrer, Sibylle Forrer, Martin Kuse, Katja Wissmiller und Ioan Jebelean. Bild: SRF / Merly Knörle

Wort zum Sonntag: Neue Gesichter

Am 4. Oktober startet das «Wort zum Sonntag» mit einem neuen Team. Die zwei Frauen und drei Männer sind die katholische Theologin Katja Wissmiller, Luzern, die reformierte Pfarrerin Sibylle Forrer, Oberrieden, Ioan Jebelean, Luzern, von der christkatholischen Kirche, der katholische Theologe Meinrad Furrer, Zürich und der reformierte Pfarrer Martin Kuse, Mörliken-Wildegg.

Die fünf Theologinnen und Theologen werden abwechselnd aktuelle Themen aus christlicher Perspektive kommentieren. Das «Wort zum Sonntag» feiert dieses Jahr sein 60-jähriges Jubiläum. Die Traditionssendung gehört zu den ältesten Fernsehsendungen und hat am Samstagabend um 20 Uhr ihren festen Platz im Programm von SRF 1.

Die Sprecher/-innen und Sprecher übernehmen die anspruchsvol-

le Aufgabe, in knapp vier Minuten aktuelle Fragen zu kommentieren und werden dem «Wort zum Sonntag» ein neues Gesicht verleihen: Die römisch-katholische Theologin Katja Wissmiller ist seit diesem Sommer bei der Bibelpastoralen Arbeitsstelle des Katholischen Bibelwerks der Schweiz tätig. Mit Ioan Jebelean stellt die christkatholische Kirche einen erfahrenen Priester, der bereits vor fünf Jahren zum Sprecherteam gehört hat. Der römisch-katholische Theologe Meinrad Furrer arbeitet seit August neu als Seelsorger im ökumenischen Team der Zürcher Predigerkirche. Sibylle Forrer ist reformierte Pfarrerin in Oberrieden und arbeitet als Religionslehrerin an der Kantonsschule Wetzikon. Martin Kruse ist reformierter Pfarrer in Mörliken-Wildegg. Eugen Koller schaffte den Sprung ins Team ganz knapp nicht. (medientipp/eko)

PERSÖNLICH

Meilensteine



Als vor bald drei Jahren aufgrund eines umfangreichen Strategiepapiers (mit einer Situationsanalyse und Optionen/Vorschlägen) eine Klausursitzung des Vorstandes zusammen mit dem Präsidenten der Redaktionskommission und dem Zentralredaktor stattfand, kamen Steine ins Rollen, die schon lange darauf warteten, angestossen zu werden. In der Zwischenzeit ist die Homepage des Verbandes Wirklichkeit geworden, ein Leitbild steht und die Stellvertretung für den Zentralredaktor ist neu geregelt. Nicht in Erfüllung ging das Zusammengehen des Pfarreiblattes Nidwalden und Obwalden in ein gemeinsames Pfarreiblatt Urschweiz. Rund ein Dutzend Pfarreien (darunter der grosse Seelsorgeraum Altdorf) geben das Pfarreiblatt gratis über die Kirchensteuereinnahmen ab. Mehr Pfarreien sollten noch dazu kommen.

Drei weitere, grosse Meilensteine stehen bevor: Im Frühjahr erscheint das Pfarreiblatt in einem durch die Layoutkommission und der Gutenberg Druck AG, Lachen überarbeiteten, aufgefrischten, durchgehend vierfarbigen Layout. Eine neue Vertragsvereinbarung mit der Arbeitsgemeinschaft Druckereien Pfarreiblatt Urschweiz konnte auch dank weiteren Offerten erarbeitet werden. Einen wesentlichen Schritt in die Zukunft bedeutet die Einführung des Redaktionssystems, mit dem die Pfarreiverantwortlichen Redaktorinnen und Redaktoren ab Frühjahr arbeiten werden. Meine Freude ist gross, ja überschwänglich!

Eugen Koller, seit gut 13 Jahren Zentralredaktor Pfarreiblatt Urschweiz

Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

2

BISTUM CHUR

Neuer Domherr

Pfarrer **Gion-Luzi Bühler** wurde in der Churer Dompfarrei als neuer Pfarradministrator eingesetzt. Für ihn beginnt, nach 16 Jahren als Pfarrer in Splügen und Andeer, ein neuer Lebensabschnitt. Er ist 45 Jahre alt und in Domat/Ems aufgewachsen. Dass es sich bei dieser Wahl, im Gegensatz zu seinem Vorgänger, nicht bloss um eine Übergangslösung handelt, zeigt die gleichzeitig mit dem Amtsantritt am 1. September durch Bischof Vitus Huonder erfolgte Ernennung zum residierenden Domherrn und Domkustos des Domkapitels. Das Domkapitel ist nun wieder vollzählig. (eko)

GENERALVIKARIAT URSCHEWIZ

IG Kapuzinerkloster Stans

Ein neuer Verein will das ehemalige Kapuzinerkloster in Stans zugunsten der Nidwaldner Bevölkerung nutzbar machen. Der Verein möchte nun mit dem Regierungsrat über seine Ideen ins Gespräch kommen. «Der Verein will nicht, dass der Kanton das ehemalige Kapuzinerkloster wieder einer Firma übergibt», sagte Präsident Marino Bosoppi-Langenauer. Nachdem die Kapuziner das Gebäude 2004 verlassen und dem Kanton verkauft hatten, überliess dieser es drei Jahre später im Baurecht einer Biotechfirma. Im Juni dieses Jahres hatte der Kanton das Baurecht auf dem Areal des Klosters wieder zurückgekauft. Dem Ende Juni gegründeten Verein «IG Kapuzinerkloster Stans» ist es wichtig, dass die Klosteranlage «im Sinn und Geist der kapuzinischen Tradition» genutzt wird. Damit gemeint ist eine «langfristige und nachhaltige Nutzung zugunsten der Nidwaldner Bevölkerung». (kipa/eko)

KANTON URI

Religionsmaturapreise

Das katholische Dekanat und die evangelisch-reformierte Landeskir-

che Uri haben erstmals Preise für Maturaarbeiten zu einem religiösen, kirchlichen oder ethischen Thema verliehen. Sechs Maturandinnen und Maturanden haben sich für den Maturapreis Religion beworben. Der 1. Preis ging an **Lino Gal** aus Schattdorf für seine Arbeit mit dem Titel «Realität und Fiktion in Dan Browns Roman Sakrileg». Der 2. Preis sicherte sich Jonas Kretz aus Altdorf für seine Arbeit mit dem Titel «Entstehung des modernen Staates Israel». Zum 3. Preis durfte sich Lisa-Maria Imholz aus Attinghausen für ihre Arbeit «Erlebnisbericht Buddhismus – mein Aufenthalt im Kloster» gratulieren lassen. (pd/eko)

Wallfahrt nach Einsiedeln

Die Urner Landeswallfahrt nach Einsiedeln mit Jugendprogramm findet am 18. Oktober statt. (eko)
Weitere Informationen: www.kath-uri.ch/Urner-Landeswallfahrt.64.0.html

KANTON SCHWYZ

Schülerrekord in Ingenbohl

Zu Beginn des neuen Schuljahres 2014/15 verzeichnet das Theresianum Ingenbohl einen neuen Schülerhöchststand von 410 Schüler/-innen. Seit dem Wegfall der Seminarien 2006 ist dies eine Zahl, die bisher nicht erreicht wurde. Dies bedeutet ein Wachstum gegenüber dem letzten Jahr von rund 4%. Zurzeit befinden sich 147 Schülerinnen im Gymnasium, 233 Schülerinnen und Schüler in der Fachmittelschule und Fachmaturität. 30 Schülerinnen in der Orientierungsschule (7.–9. Schuljahr), 55 Schülerinnen im Internat. (pdti)

Ge(h)danken

Der Kantonale Frauenbund lädt Sie ganz herzlich nach Einsiedeln zu den «Sternstunden» (von 17.15 bis etwa 20.30 Uhr) ein. Wieder begeben wir uns auf einen meditativen Abendspaziergang, auf dem wir uns von der Natur, von Gedanken und Texten auch innerlich bewegen lassen. Nach einer kurzen Feier in der Unterkirche (Krypta) sind wir vom Frauenverein Einsiedeln zu einem gemütlichen Beisammensein mit Kaffee und Kuchen eingeladen. (HS)

Treffpunkt: Dienstag, 21. Oktober um 17.15 Uhr vor dem Haupteingang der Klosterkirche.

Priesterweihe und Primizfeiern in Einsiedeln

Am 4. Oktober wird Bischof Amédée Grab OSB die beiden jungen Einsiedler Benediktiner Pater **Mauritius Honnegger** aus Wollerau und Pater **Philipp Steiner** aus Ingenbohl-Brunnen durch Handauflegung und Gebet zu Priestern weihen. Der Weihegottesdienst am 4. Oktober beginnt um 10.30 Uhr in der Einsiedler Klosterkirche. Pater Philipp feiert seine Klosterprimiz am 12. Oktober, sie beginnt um 9.30 Uhr, ebenfalls in der Klosterkirche. (PS/eko)

«Den Einzelnen im Blick»

Vor Kurzem wurde in Zürich ein neues Werk zur pastoraltheologischen Praxis der Öffentlichkeit vorgestellt. Es vermittelt neue Perspektiven der Gemeinde- und Jugendarbeit, die sich am Bedürfnis des einzelnen Menschen nach partnerschaftlicher Zuwendung orientieren. Geschrieben hat es der in Oberarth wohnhafte Theologe Dr. Mandred Kulla. (WE/eko)

Wallfahrt zu Bruder Klaus

Die Wallfahrt der Bezirke Schwyz, Gersau und Küssnacht findet am 5. Oktober statt. Nähere Angaben entnehmen Sie den Pfarreiseiten. (DI/eko)

Wochenende zu Franziskus

Wir nehmen am Festtag des Heiligen Franziskus, den wir am 4. Oktober begehen, teil. Am 3. Oktober 1226 starb Franziskus. Franziskus selbst hat «Bruder Tod» als «Durchgang» auf dem Weg zu Gott begrüsst. Eingeladen sind junge Menschen von 18 bis 38 Jahren. (RB)
Nähere Informationen: www.kloster-ingenbohl.ch oder bei Sr. Tobia Rüttimann, Tel. 041 825 22 05, tobia.ruettimann@kloster-ingenbohl.ch / Anmeldung: umgehend.

Kirchenmusikwoche

Vom 5. Oktober bis 10. Oktober findet die 6. Einsiedler Kirchenmusikwoche statt. Weitere Infos: www.kmv-bistum-chur.ch (eko)

Palliative Care statt Suizidbeihilfe

In der Zentralschweiz ist ein Sterbehospiz geplant. Dort soll die Versorgung von unheilbar Kranken und Sterbenden («Palliative Care») im Zentrum stehen, sodass Suizidwünsche gar nicht erst entstehen. Projektleiter Hans Peter Stutz erklärt, weshalb die letzte Lebensphase nicht abgekürzt werden soll.

Von Sylvia Stam / Kipa

Am Anfang stand eine persönliche Erfahrung: Hans Peter Stutz, Projektleiter des geplanten «Hospiz Zentralschweiz», erlebte mit, wie sein Vater und sein Schwiegervater trotz schwerster Krankheit zu Hause sterben konnten. Obschon beide überzeugte Mitglieder bei der Suizidhilfeorganisation «Exit» waren, verlor der Suizidwunsch dank Palliative Care an Bedeutung. «Die beiden Vaterfiguren sind in ihrer letzten Lebensphase noch gewachsen», so Hans Peter Stutz gegenüber Kipa, «ein Wachsen an der eigenen Persönlichkeit, an der eigenen Seele.» Er ist überzeugt, dass ein solch seelisches Wachstum auch damit zu tun hat, «in einer guten Art und Weise Hilfe annehmen zu können.» Damit auch andere Menschen fast wie zu Hause sterben können, plant er gemeinsam mit weiteren Initianten ein «Hospiz Zentralschweiz».

Ängste reduzieren

Für Hans Peter Stutz sind es vor allem Ängste, die den Wunsch nach Suizidbeihilfe entstehen lassen: Die Angst, dem Umfeld zur Last zu fallen, die Angst, sich solche umfassende Pflege nicht leisten zu können oder die Angst vor unerträglichen Schmerzen. Diese Ängste könne man nicht wegmachen, «aber man kann sie weitgehend auf ein Mass reduzieren, das nicht mehr so grässlich ist, dass ich sofort aus dem Leben steigen will», ist Stutz überzeugt.

Ermöglicht werden soll dies zum einen durch eine Atmosphäre, die sich von einem Spital unterscheidet. So soll es beispielsweise auf Wunsch möglich sein, ein Haustier ins Patientenzimmer zuzulassen, um Abschied zu nehmen. Des Weiteren schützt die Betreuung im Hospiz die Angehörigen

vor Überforderung. Die geregelte Situation der Kosten kann ebenfalls zu einer entspannten Situation beitragen. Schliesslich die spirituelle Dimension: «Es kommt der Moment, wo sich existenzielle Fragen stellen», sagt Stutz. «An einem neutralen Ort kann man sich oft unverkrampfter auf spirituelle Fragen einlassen.»

Das Hospiz ist konfessionell unabhängig. Humanistische Symbole, die keiner Religion zugeordnet werden können wie eine Kerze oder eine Muschel, sollen dennoch eine Atmosphäre der Geborgenheit ausstrahlen. Religionsvertreter werden auf Wunsch der Patienten ins Haus geholt.

Kein Suizid im Hospiz

Sollte ein Patient trotz Palliative Care den Wunsch äussern, Suizidbeihilfe in Anspruch zu nehmen, müsse die Autonomie dieser Person respektiert werden. Den Akt selber müsse

die Person jedoch im häuslichen Umfeld vollziehen, nicht im Hospiz. «Wir setzen uns mit ganzer Kraft dafür ein, Symptome und Ängste zu lindern, ohne eine aktive Verkürzung des Lebens», so

VEREIN HOSPIZ ZENTRALSCHWEIZ

Der «Verein Entwicklung Hospiz Zentralschweiz» plant auf der Achse Zug-Luzern ein Hospiz für Erwachsene in der letzten Lebensphase. Das Hospiz soll über neun bis zwölf Einzelzimmer sowie Gästezimmer für Angehörige verfügen. Es soll 2016 eröffnet werden. Zur Finanzierung wird ein Pflegeheimstatus angestrebt, ungedeckte Kosten sollen über einen Förderverein gedeckt werden können. Gründungsmitglieder sind der Verein Palliativ Zug, eine Ärztin aus Meggen sowie eine Gruppe privater Initianten aus dem Raum Luzern, darunter Pflegefachfrauen und der beauftragte Projektleiter Hans Peter Stutz. (Sy)

Weitere Informationen unter:
www.hospiz-zentralschweiz.ch

Stutz. Das Konzept der Suizidbeihilfe stehe dem Konzept der Palliative Care somit diametral gegenüber.



Der beauftragte Projektleiter für das Hospiz Zentralschweiz: Hans Peter Stutz.

Bild: Sylvia Stam, Kipa

Begleiteter Freitod im Altersheim?

Im Bote der Urschweiz war zu lesen, dass der Verwaltungsrat des Alterszentrums Acherhof sich mit der Möglichkeit auseinandersetzt, begleiteten Suizid im Altersheim zuzulassen. Wir fragen uns, ob dies der richtige Weg ist, die drängenden Fragen rund um den selbstbestimmten Tod in unheilbarer Krankheit – und neuerdings eben auch im Alter – anzugehen.

Die Fragen im Zusammenhang mit dem begleiteten Suizid müssen differenziert betrachtet werden. Zum einen geht es nicht nur um jene Menschen, die freiwillig aus dem Leben scheiden wollen. Neben den Angehörigen sind in einem Altersheim besonders auch das Pflegepersonal und die Mitbewohner/-innen betroffen. Welche Signale werden da ausgesendet, wenn eine Institution wie ein Altersheim den begleiteten Freitod zulässt?

Die Angst von vielen Menschen, im Alter abhängig zu werden, finanziell an die Grenzen zu kommen und die Selbstbestimmung zu verlieren, ist verständlich, genauso wie der Wunsch, Elend abzukürzen. Wenn jedoch die scheinbar einzige Lösung dafür Exit heisst, so werden abhängige, kranke und alte Menschen mit ihrer Not alleingelassen. Hier sind Verantwortliche in Politik, Gesellschaft und Kirche gefordert, Formen und Wege einer umfassenden Begleitung und solidarischen Unterstützung in der letzten Lebensphase zu suchen und zu entwickeln (Ausbau von Palliativ Care, Einrichtung von Sterbehospizen usw.). Der Entscheid, ob Exit in Institutionen Zutritt erhält, darf demzufolge auch niemals von einem Verwaltungsrat eines Altersheims allein gefällt werden, sondern muss breit diskutiert werden mit Behörden, Ärzten/Ärztinnen und Pflegepersonal, Seelsorgenden, Angehörigen usw. Letztlich ist jede/r Einzelne von uns gefordert, dass in unserer Gesellschaft alte, kranke und behinderte Menschen ihren Platz haben. Es geht darum, dass die Würde des Menschen in allen Lebenslagen geschützt wird, und dass durch adäquate Hilfe und

Begleitung Leben lebenswert bleibt, bis zum natürlichen Ende, auch im Altersheim.

Im Pastoralforum vom 8. November 2014, das vom Kantonalen Seelsorgerat Schwyz organisiert wird, geht es um die Frage nach Würde und Selbstbestimmung des Menschen nicht nur am Lebensende, sondern auch am Beginn des Lebens sowie in einem Leben mit Behinderung, Schwächen und Grenzen.

Im Namen des Seelsorgerates
des Kantons Schwyz
Agatha Schnoz-Eschmann
und Peter Studiger

Anmerkung des Zentralredaktors: Ich bin dem Schwyzer Seelsorgerat dankbar für das aufmerksame Verfolgen der lokalen Nachrichten und besonders für die sachliche und überlegenswerte Reaktion. Im Pfarreiblatt Urschweiz werden in nächster Zeit weitere Artikel erscheinen, die sich mit der Thematik der Sterbebeihilfe, dem würdigen Sterben und den ethischen Überlegungen dazu befassen. Eine Thematik, der wir nicht ausweichen können. Schon morgen können wir gefordert sein, wenn Entscheidungen mit unseren betagten Angehörigen getroffen werden müssen.

Eugen Koller, Zentralredaktor

Zum Persönlich von Manfred Kulla
«Auf gemeinsame Leistung stolz sein»,
Pfarreiblatt Nr. 15, Seite 1

Falsche Kritik

Warum kam unsere Fussballnati in Kritik? Weil sie unsere Nationalhymne nicht kennt, nicht singen konnte. Da kam dann die Meinung auf, bei dieser Zusammensetzung ist es nicht verwunderlich. Jetzt kam aber nicht die Nati in die Kritik, sondern unsere Hymne, die nicht mehr «zumutbar» sei. Manfred Kulla haut daneben, wenn er meint, wegen Ausländerfeindlichkeit könnten solche nationale Helden unser Land verlassen.

Mit dem Kennen unserer Hymne könnten sie unseren «kalten» Schweizer Spielern Beispiel sein. Zuviel verlangt? Unser Katholisches Gesangbuch enthält die Hymne, nur singen wir sie nie. Jetzt erst recht besteht die Gefahr, dass sie noch weniger gesungen wird, weil diese Hymne in Kritik geraten ist. So machen wir die erste Beihilfe in Richtung Abschaffung.

Alois Müller,
Hagenstrasse 28, Altdorf

LITURGISCHER KALENDER

28.9.: 26. SO IM JAHRESKREIS A
Ez 18,25–28; Phil 2,1–11;
Mt 21,28–32

5.10.: 27. SO IM JAHRESKREIS A
Jes 5,1–7; Phil 4,6–9;
Mt 21,33–44

12.10.: 28. SO IM JAHRESKREIS A
Jes 25,6–10a; Phil 4,12–14.19–20;
Mt 22,1–14

FERNSEHSENDUNGEN

WORT ZUM SONNTAG

27.9.: Tania Oldenhage
4.10.: Meinrad Furrer
11.10.: Walter Wilhelm
Samstag, 20 Uhr, SRF 1

KATHOLISCHER GOTTESDIENST

Aus dem Liebfrauentum, München
27.9., 9.30 Uhr, ZDF
Aus der Stadtpfarrkirche
St. Johannes in Neumarkt
5.10., 9.30 Uhr, ZDF

RADIOSENDUNGEN

PERSPEKTIVEN.MEISTER ECKHART

Vor 750 Jahren wurde der christliche Theologe, Philosoph und Metaphysiker Meister Eckhart geboren und fasziniert bis heute durch die Kraft seiner Sprache und die Radikalität seines Denkens. Hansjörg Schultz hat mit Professor Flasch über den Philosophen des Christentums gesprochen.
28.9., 8.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

KATHOLISCHER GOTTESDIENST

Das Gleichnis von den untreuen Weinbergpächtern mahnt zum verantwortungsvollen Umgang mit dem, was uns von Gott geschenkt ist. Der Gottesdienst wird aus der katholischen Kirche St. Mauritius in Zermatt übertragen.
5.10., 9.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

KATHOLISCHE PREDIGTEN

28.9.: Barbara Kückelmann, Bern
12.10.: Adrienne Hochuli, Zürich
9.30 Uhr, SRF 2 Kultur

GUETE SUNNTIG – GEISTLICHES WORT ZUM SONNTAG

28.9.: Hans-Peter Schuler, Sattel
5.10.: Claudia Nuber, Altdorf
12.10.: Herman Bruhin, Altdorf
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,
Radio Central

Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

BISTUM CHUR

Studierendenzahlen

Im Seminar St. Luzi in Chur wohnen im Studienjahr 14/15 zehn Priesteramtskandidaten. Für das Bistum Chur sind insgesamt 17 Kandidaten auf dem Weg zum Priestertum. Davon studieren acht in Chur und neun sind im Auslandstudium bzw. im pastoralen Einsatz. Hinzu kommen drei Kandidaten, die das Vorbereitungsjahr absolvieren. Gegenwärtig sind an der Theologischen Hochschule Chur 54 Personen im Grund- und Weiterstudium eingeschrieben, davon 36 im Bachelor- und Masterstudiengang (ohne Pastoraljahr 2014/15). (BK/eko)

VERBAND PFARREIBLATT URSCHWEIZ



† Franz Annen, Altendorf

An der Generalversammlung 2012 wurde Franz Annen als Vertreter von Ausserschwyz in den Vorstand des Pfarreiblattes Urschweiz gewählt. In seiner ruhigen Art arbeitete er engagiert mit. Wir schätzten seine Sachkenntnis, sein ruhiges Überlegen, sein kompetentes Urteil. Eine schwere Krankheit zwang ihn, auf die GV 2014 hin seinen Rücktritt einzureichen. Am 16. September mussten wir auf dem Friedhof Altendorf von ihm Abschied nehmen. Wir verlieren in Franz Annen einen wertvollen Mitarbeiter und einen liebenswürdigen Menschen.

Konrad Burri,
Präsident Pfarreiblatt Urschweiz



Meilensteine beim Verband gesetzt

Die 16. Generalversammlung des Verbandes Pfarreiblatt Urschweiz in Goldau war ausserordentlich gut besucht, da wichtige Weichen gestellt wurden. Konrad Burri trat nach 15 Präsidialjahren zurück. Notker Bärtsch, Pfarrer in Flüelen und Pfarradministrator in Sisikon trat seine Nachfolge an. Neu in den Vorstand wählten die Delegierten André Steiner, Schwyz, als Kassier. Nach einer Offertrunde für den Druckauftrag der acht Regionalausgaben mit 34 Pfarreien schwang die bisherige Arbeitsgemeinschaft, Druckereien für das Pfarreiblatt Urschweiz (Gutenberg Druck AG, Lachen, ea Druck AG, Einsiedeln, Gisler Druck AG, Altdorf), obenaus. Ab Ostern 2015 wird das durch die Layoutkommission (Franz-Xaver Risi, Redaktionskommission, Monika Kupper, Verbandsvizepräsidentin, Eugen Koller, Mantelredaktor) mit der Druckerei Gutenberg AG entwickelte neue Layout mit dem Vierfarbendruck und einem Redaktionssystem für die Pfarreien eingeführt.

Auf dem Bild (v.l.): Magdalena Dobler unterstützt den neuen Kassier André Steiner, der abtretende Kassier Beat Steiner (alle Schwyz), der abtretende Präsident Konrad Burri, Goldau, und der neue Verbandspräsident Notker Bärtsch, Flüelen.

Text und Bild: Eugen Koller

KANTON SCHWYZ

Was ist der Mensch...

... dass du an ihn denkst! (Psalm 8)
Unter diesem Psalmwort steht das 3. Schwyzer Pastoralforum am 8. November im Schweizer Jugend- und Bildungszentrum in Einsiedeln. Es geht um die Würde des Menschen. Referent ist der Churer Ethiker Prof. Dr. Hanspeter Schmitt. Zudem gibt es Kurzreferate von interessanten Persönlichkeiten aus dem Kanton Schwyz. (eko)

Online-Anmeldung:
www.seelsorgerat-schwyz.ch

Alter in Würde

Sicher teilen Sie unsere Meinung, dass Menschen nach einem arbeitsreichen Leben ein Ruhestand frei von existenziellen Sorgen zu wünschen wäre. Leider ist dies nicht allen vergönnt. Pro Senectute ist für diese Menschen

da mit einem niederschweligen und kostenlosen Beratungsangebot in Inner- und Ausserschwyz. (JS)
Spenden: Schwyzer Kantonalbank, 60-1-5
Konto CH26 0077 7001 5477 5094 8.

IN EIGENER SACHE

Letztes 3er Pfarreiblatt

Ab der Nummer 18 erscheint das Pfarreiblatt bis nach Pfingsten wieder alle zwei Wochen. Bitte beachten Sie die Redaktionsschlüsse für den Mantel im Impressum auf der letzten Seite.

Eugen Koller,
Redaktor Zentralschwyz Urschweiz

Albert Birchler...

... nicht Erwin Birchler hiess das inzwischen verstorbene Vorstandsmitglied des Pfarreiblattes Urschweiz. Wir bitten sie die Namensverwechslung in der letzten Nummer zu entschuldigen.

E. Koller